

Die Lehnflue und die Erlinsburgen

Werner Stooss

Die markante Felsrippe der Lehnflue ist eine der wichtigsten archäologischen Fundstellen am Jurasüdfuss. Auf ihrem schmalen, langgezogenen Grat liegen nicht nur Mauerreste von vier mittelalterlichen Anlagen. Zahlreiche Funde belegen auch, dass die Lehnflue wahrscheinlich seit der Altsteinzeit immer wieder begangen wurde oder sogar besiedelt war (Abb. 1).

Die Lehnflue liegt etwa hälftig in den Gemeinden Oensingen SO im Osten und Niederbipp BE im Westen. An dem rund 1000 Meter langen Grat fallen an einigen Stellen die Felswände lotrecht bis zu 80 Metern ab. Die Breite liegt lediglich zwischen 1 bis 25 Metern. Auf allen Seiten liegen unterhalb der Felsen mächtige Erosionshalden.

Der Zugang zur Lehnflue erfolgt heute über mehrere Wege. Die Situation entspricht wohl mehr oder weniger der mittelalterlichen, da der noch erhaltene Burgweg zur „Hintersten“ Erlinsburg zeigt, dass seit dem Mittelalter keine grösseren Felsabbrüche vorgekommen sind. Im Zuge der Neuaufnahme wurde ein weiterer Weg gefunden, der - vom Leuental her stellenweise als Treppe in den Fels gehauen – zur „Hintersten“ Erlinsburg führt. Der Pfad war Einheimischen bekannt, aber offenbar nicht der archäologischen Fachwelt.

Forschungsgeschichte

Auf der Lehnflue haben nie moderne Grabungen stattgefunden. Der Fund römischer Münzen ist seit dem 19. Jh. bekannt. 1893 sammelte *Konrad Meisterhans* alle ihm bekannten Fundmeldungen zur Lehnflue und skizzierte Pläne der Vorderen und Hinteren Erlinsburg. Zwischen 1895 und 1905 liess der Fabrikant *Robert Schweizer* aus Wangen an der Aare auf der Hinteren Erlinsburg (SO) Grabungen vornehmen. Es kamen dabei bronzezeitliche, lathènezeitliche und wohl mittelalterliche Funde zum Vorschein. 1904 erwähnte *Leuenberger* römische Münzfunde von der Vorderen Erlinsburg. Die Altfunde aus dem 19. Jh. sind leider

grösstenteils verschollen.

Erst 1952 entdeckte der Oltner Heimatforscher *Theodor Schweizer* die bisher unbekannte Mittlere Erlinsburg, hart an der Kantonsgrenze zu Bern. Er machte zahlreiche Funde, auch solche innerhalb der Burganlage. Er vermutete eine bedeutende bronzezeitliche bis römerzeitliche Besiedlung.

Ab den frühen 1990er Jahren suchte der einheimische *Kurt Christen* aus Niederbipp die Lehnflue mit einem Metalldetektor ab. Er hat über die Jahre hinweg eine bemerkenswerte Sammlung an Metallobjekten, Münzen und etwas Keramik zusammengetragen und übergab schliesslich seine Funde der Kantonsarchäologie Solothurn.

Ab 1997 bis 2007 prospektierte der Archäologe *Christoph Reding* regelmässig in Absprache mit der Kantonsarchäologie Solothurn. Dabei wurden nur Lesefunde geborgen; Grabungen wurden keine durchgeführt. 1999 wurden am Nordostende des Grates der Lehnflue bislang unbekannte Mauerspuren entdeckt, die möglicherweise zu einer weiteren Anlage gehörten. Er führte dafür die Bezeichnung „Hinterste“ Erlinsburg ein. Leider hat die Tätigkeit von Raubgräbern auf der Lehnflue grossen Schaden angerichtet. *Reding* dokumentierte zahlreiche Raubgräberlöcher, darunter einen regelrechten Sondageschnitt.

Als Grundlage für weitere wissenschaftliche Untersuchungen wurde in den Jahren 2003-2006 das ganze Areal durch *Rudolf Glutz* und *Jakob Obrecht* archäologisch-topografisch im Massstab 1:500 mit einer Aequidistanz von 2 Metern aufgenommen (Abb. 2). Sie stellten Siedlungsspuren auf verschiedenen Flächen auf dem Grat fest.

2013 wurde schliesslich das gesamte Fundmaterial in der Masterarbeit der Archäologin *Corinne Hodel* von Wangen an der Aare zusammengestellt und analysiert (Abb. 3).



Abb. 1 Lehnflue mit den vier Burgruinen

Foto W. Stooss

Die Besiedlung der Lehnflue

Steinzeit

Corinne Hodel geht für die Steinzeit mindestens von einer temporären Siedlung auf der Lehnflue aus, ist doch die Verarbeitung von geeignetem Stein nachgewiesen (Radiolaritkern und Abschläge). Möglicherweise haben sich bereits im Paläolithikum **Menschen auf der Lehnflue aufgehalten**, wie eine spätpaläolithische Bergkristallklinge vermuten lässt. Sie könnte aus dem Zeitraum zwischen 17'000 und 9'500 v. Chr. stammen. Einige hundert Meter nördlich liegt die Rislisberghöhle, die im Spätmagdalénien bewohnt war. Es wäre denkbar, dass die Jäger der Rislisberghöhle die Lehnflue als Aussichtspunkt genutzt haben.

Mit Sicherheit ist man während der Cortaillodzeit im mittleren 4. Jtsd. v. Chr. mindestens gelegentlich auf die Lehnflue gestiegen, was die beiden Pfeilspitzen belegen. Alle lokalisierbaren steinzeitlichen Funde stammen vom Gebiet südlich der Mittleren Erlinsburg. Der Sattel, das Gebiet der nachmaligen Mittleren Erlinsburg, ist ohne Kletterpartien vom flachen Land aus gut erreichbar.

Bronzezeit / Hallstattzeit

Aus der Frühbronzezeit liegen keine Funde vor, eine Besiedlung in dieser Zeit ist sehr unsicher. Einige wenige Scherben gehören in die Mittelbronzezeit, die von einem wohl kurzen Siedlungsabschnitt stammen. Die Mittelbronzezeit beginnt um die Mitte des 16. Jh. v. Chr.; das Ende wird um 1350 v. Chr. angesetzt.

Aufgrund der Fundhäufigkeit sieht es danach aus, als ob sich auf der Lehnflue eine **Höhensiedlung** befunden hat, die in der Mittelbronzezeit nur sporadisch und ab der mittleren Spätbronzezeit kontinuierlich wohl bis in die frühe Hallstattzeit besiedelt war. Die Siedlungen liefern hauptsächlich Keramik und einige Bronzefunde. Mit Sicherheit war die Lehnflue zwischen der Mitte des 15. und der Mitte des 14. Jh. v. Chr. zeitweilig besiedelt, wie zwei Nadeln belegen. Unter den Metallfunden befinden sich auch ein Miniaturarmring und das Fragment einer Sichel. Auf der Lehnflue fehlen bisher jüngere hallstattzeitliche Funde.

Latènezeit

Die Latènezeit ist auf der Lehnflue mit wenigen Funden vertreten. Die ältesten Objekte sind Einzelfunde aus der Früh- und Mittelatènezeit. Eine gewisse Häufung von Funden tritt erst in der Spätlatènezeit (450-15 v. Chr.) auf. Es gibt sehr wenig Keramik, dazu einige Fibeln und 12 latènezeitliche Münzen, die eventuell deponiert worden sind, was auf eine kultische Funktion der Lehnflue in dieser Zeit hinweisen könnte.

Es fällt auf, dass alle lokalisierbaren Funde der Latènezeit vom Bereich der mittleren Erlinsburg stammen, besonders vom Hang südlich der Burgstelle. Nebst latènezeitlichen Funden gibt es auch Objekte aus

andern Epochen. Die Burgstelle der Mittleren Erlinsburg ist gut zugänglich. Sie wurde deshalb immer wieder als Siedlungsstelle gewählt.

Römische Zeit

Nach einem weiteren Siedlungsunterbruch, der aufgrund der fehlenden Funde angenommen wird, wurde im 1. Jh. n. Chr. wieder auf der Lehnflue gesiedelt. Ein **Siedlungsschwerpunkt** in römischer Zeit ist allerdings erst im 3. Jh. belegt. Einige Münzen datieren zwar ins 2. Jh., aber das Gros der Münzen stammt aus dem 3. Jh., darunter auch ein Münzhort. Die Keramik liegt schwerpunktmässig ebenfalls im 3. Jh. Ein muschelförmiger Beschlag vom Pferdegeschirr war im späten 3. oder 4. Jh. in Gebrauch. Zwei Teller und ein Propellerbeschlag eines Militärgürtels datieren ins 4. Jh. Eine spätrömische Riemenzunge dürfte aus dem 4. oder 5. Jh. stammen und ist wohl einer der jüngsten römerzeitlichen Funde von der Lehnflue.

Eindeutige aussagekräftige römerzeitliche Baubefunde fehlen bis heute. Lesefunde wie Baukeramik, u.a. eine Wandscherbe eines Tubulus (Hohlziegel), Terrazzomörtel, ein Nagel einer Befestigung von Tubuli oder Wandplatten und ein Mosaikstein liefern jedoch einige Indizien. Schlüssel, u. a. ein Exemplar mit Löwenkopfgreif, weisen auf Gebäude oder Mobiliar von einer gewissen Qualität hin. Einige spätantike Funde sprechen für eine Siedlungskontinuität bis ins 4. Jh.

Römische Münzen

Von der Lehnflue stammen mindestens 220 römische Münzen. Davon gehören ungefähr 207 Exemplare zur Sammlung Christen, davon ein Hortfund mit ca. 54 Münzen. Der angeschmolzene Münzklumpen hat ein Gewicht von 137 Gramm. Die lokalisierbaren Münzen stammen einerseits aus dem Kern der römerzeitlichen Fundflächen, von den Siedlungsstellen der Mittleren und Hinteren Erlinsburg und vom Bereich südlich des Grats zwischen der Vorderen und Mittleren Erlinsburg.

Frühmittelalter bis ca. 800 n. Chr.

Erst im fortgeschrittenen Frühmittelalter sind wieder Funde von der Lehnflue vorhanden. Sie sind sehr spärlich, weisen aber gegen Ende der Epoche auf eine längerfristige Besiedlung hin. Dies belegen fünf Funde von Webgewichten eines Webstuhls, dessen Erstellung die Absicht zeigt, eine längere Zeit vor Ort zu verbringen. Eine Nadel und zwei Riemenbeschläge stammen aus dem 7. Jh. Eine Haar- oder Haubennadel bezeugt die Anwesenheit von Frauen auf der Lehnflue. Der Reitersporn und der tauschierte Riemenbeschlag sprechen für die Präsenz einer gehobenen Bevölkerungsschicht; für einen Reiter, der wohl dem Adel angehört hat.

Die lokalisierten Funde stammen alle aus dem Grossraum der Mittleren Erlinsburg. Wie bei den

vorangegangenen Epochen dürfte sich, nach aktuellen Kenntnisstand, die **frühmittelalterliche Siedlung** im Bereich der gut zugänglichen Mittleren Erlinsburg befunden haben. Es ist anzunehmen, dass im 7. Jh. auf der Lehnflue eine Siedlung bestanden hat, die wohl im Zusammenhang mit einem der Dörfer in der nahen Umgebung gestanden hat. (vorgermanische Orts- und Flurnamen, Frühmittelalterliche Gräberfelder von Oberbuchsiten-Brühl).

Die mittelalterlichen Burgruinen

Nach einem Unterbruch von mehreren Jahrhunderten setzte im 11. Jh. die Bautätigkeit auf der Lehnflue wieder ein. Im Gegensatz zu den früheren Epochen sind bauliche Reste aus dem Mittelalter erhalten geblieben. So haben auf der Lehnflue vier Anlagen gestanden, von denen noch Mauerzüge vorhanden sind. Da der Urkundenfluss erst im 12./13. Jahrhundert einsetzt, ist man für die Interpretation z.T. auf Vermutungen angewiesen.

Geschichtliches

Hans Sigrist, der beste Kenner der Geschichte der regionalen Juraburgen, kommt zum Schluss, dass **anfänglich nur eine Burg, die Hintere Erlinsburg**, auf dem schmalen Felsgrat der Lehnflue stand. Leider fehlt jede Nachricht darüber, wann die dazugehörige ansehnliche Herrschaft geteilt und in der Folge die Vordere Erlinsburg erbaut wurde. Zur Hintere Erlinsburg gehörten fortan nur noch die Dörfer Oensingen und Bienken. Die Grenze zwischen den beiden neuen Herrschaften verlief über das „Spitzflüel“ zwischen den Burgen (Abb. 2). Mit dem Bau der Neu-Bechburg oberhalb Oensingen (2. Hälfte des 13. Jh.) verlor die Hintere Erlinsburg ihre Bedeutung.

Dass auf dem solothurnischen Teil der Lehnflue gleichzeitig drei selbständige Burgen bestanden hatten, muss bezweifelt werden. Die kleine Herrschaft lieferte zu wenige Abgaben zu deren Unterhalt. Offen bleibt die klare Aussage der Fundstellen als möglichen Wachturm, Fluchtort, Vorwerk oder frühere Sakralbaute. Eine fällige wissenschaftliche Grabung würde auch Klarheit schaffen über deren zeitlichen Bau und Besiedlung.

Datierung und Funde

Da die Burgruinen nie in einer modernen Grabung angeschnitten oder ausgegraben wurden, können nur die oberflächlich sichtbaren Mauern analysiert werden. *Werner Meyer* hat sich mit diesen Bauresten befasst und auch versucht, die Anlagen danach zu datieren.

Es scheint, nach Aussage der lokalisierbaren Keramik, so, als ob die Mittlere Erlinsburg im 11. und 12. Jh. besiedelt war, wohl gleichzeitig mit der Hintere Erlinsburg. Auch für die „Hinterste“ Erlinsburg kann vorsichtig eine Benutzung zur gleichen Zeit angenommen werden. Die Hintere Erlinsburg weist bisher nebst der

älteren Keramik auch Keramik mit einem Leistenrand auf; die Burg dürfte also auch noch im 13. Jh. besiedelt gewesen sein. Die Vordere Erlinsburg hat zwei Randscherben des 12. Jh., die restliche Geschirrkemik wie auch die Ofenkacheln stammen jedoch aus dem 13. und 14. Jh.

So wären also nach Aussage der Funde die Mittlere und die Hintere Erlinsburg die ältesten Siedlungsstellen. Die Hintere Erlinsburg müsste im späten 13. Jh. aufgegeben worden sein und nur auf der Vorderen Erlinsburg wäre auch noch im 14. Jh. gesiedelt worden. Die Halde weiter südlich der Mittleren Burg wies den jüngsten mittelalterlichen Topf, der wohl aus dem 14. Jh. stammt, auf. Das wohl jüngste Objekt, ein sogenannter „Panzerstecher“, datiert etwa um 1400. Mittelalterliche Funde stammen auch vom Sattel zwischen der Mittleren und der Hintere Erlinsburg. Ausserdem belegen zahlreiche Wellenbandhufeisen und Hufnägel aus diesen Flächen die Anwesenheit von Last- und Reittieren auf der Lehnflue.

Vordere Erlinsburg

Die wenigen schriftlichen Quellen beziehen sich alle auf die Vordere Erlinsburg. Sie wurde auf dem Grund des Herrschaftshofes Niederbipp erbaut, welcher den Frohburgern gehörte. Die Burg bildete das Zentrum der Herrschaft Erlinsburg, die nach der Teilung die Dörfer Niederbipp, Walden, Wolfisberg, Waldkirch, Walliswil und Rufshusen umfasste. Der erste erwähnte Burgvogt (Prokurator) ist Cuno von Bechburg 1292. Johannes von Frohburg verpfändete die Erlinsburg 1332 an Nidau. Schliesslich sitzen Vögte - Angehörige der Herren von Soppensee - bis ins späte 14. Jh. auf der Burg.

Ab dem ausgehenden 14. Jh. wird die Herrschaft Erlinsburg von der Burg Bipp aus verwaltet. Es ist unklar, ob die in einem Pfandvertrag von 1385 erwähnten Bauvorhaben auf der Vorderen Erlinsburg je ausgeführt wurden. 1413 wird ein Vogt Hügli Meyer genannt, der aber im Dorf Niederbipp wohnte und wohl nur noch die Burggüter verwaltete. 1418 kommt die Herrschaft Erlinsburg schliesslich definitiv zum Amt Bipp. In der Folge wird die Burg nicht mehr unterhalten und verfällt wohl. Die heutige Kantonsgrenze zwischen Solothurn und Bern geht auf die ursprüngliche Grenze zwischen den Herrschaften Neu-Bechburg und Bipp zurück; sie wurde 1463 festgelegt.

Meyer bezeichnet die Vordere Erlinsburg als weitläufige Anlage, von der die Schildmauer, der Torbau, ein Keller, die rückwärtige Sperrmauer, ein Turm und ein Halsgraben oberflächlich noch sichtbar sind. Lesefunde und die schriftlichen Quellen datieren die Burg in das 13./14. Jh. Zur Burg gehörte ein urkundlich erwähntes Sennhaus, von welchem aus die Walderalp bewirtschaftet wurde. Seinen Standort macht *Meyer* im Sattel südwestlich der Vorderen Erlinsburg, wo Terrassierun-

gen auffallen, aus. Den Burgzugang sieht er im Weg über den Sattel und den anschliessenden schmalen Grat, etwa dem heutigen Wanderweg entsprechend.

Mittlere Erlinsburg

Die Mittlere Erlinsburg ist eine kleine Anlage, die weniger sorgfältig ausgeführtes Mauerwerk als die Vordere Burg aufweist. Die spärlichen Mauerspuren lassen einen grossen turmartigen Bau vermuten, der durch zwei kleine Halsgräben geschützt wurde. Die Distanz von 150 m zur Hintere und 350 m zur Vordere Erlinsburg spricht für eine wehrtechnisch eigenständige Anlage, die aber ursprünglich zum Besitz der Hintere Burg gehört hat. Sichtbar sind noch eine Sperrmauer und die Halsgräben. Die Lesefunde weisen in das 11./12. Jh. Schriftliche Quellen existieren keine.

Hintere Erlinsburg

Die Hintere Erlinsburg (*Abb. 4*) weist nur noch spärliche Reste einer einst ausgedehnten Anlage auf. Heute noch erhalten sind zwei Zugänge, der Hof mit Gebäuden, ein Keller und eine gut erhaltene Zisterne von 5 Meter Tiefe (*Abb. 5*). Meyer datiert den Bau der Hintere Erlinsburg aufgrund der Konzeption und Bauweise ins 11. oder 12. Jh. Das kleinformatige Quadermauerwerk und Lesefunde unterstützen diese Annahme. Er vermutet in dieser Anlage das Herrschaftszentrum der

Herren von Bechburg. Mit dem Bau der Neu-Bechburg verlor die Hintere Erlinsburg ihre Bedeutung, und das Erdbeben von Basel 1356 förderte möglicherweise ihre Zerstörung.

Der Zugang führte – wie heute noch – über einen gewundenen ansteigenden Pfad zur Burg. Die tiefer gelegene Terrasse südlich des Burgplateaus konnte nur vom Sattel zwischen der Mittleren und der Hintere Erlinsburg erreicht werden und scheint mit einer Traversenmauer gesichert worden zu sein. Diese windgeschützte und besonnte Terrasse eignete sich als Pferch für Tiere oder war eine Siedlungsfläche.

„Hinterste“ Erlinsburg

1999 wurden am Nordostende des Grates der Lehnflue bislang unbekannte Mauerspuren entdeckt, die möglicherweise zu einer weiteren, vierten Anlage gehörten. Reding führte die Bezeichnung „Hinterste“ Erlinsburg ein, wobei es sich niemals um eine eigenständige Burg handeln konnte. Die spärlichen Reste liegen auf einem Felskopf. Die geringen Mauerspuren, der fehlende Mauerschutt sowie Spuren von gebranntem Lehm weisen auf einen Holz- oder Fachwerkbau auf gemauertem Sockel hin. Vom Leumental führt der in Fels gearbeitete Burgweg zur Burg (*Abb. 6*). Lesefunde datieren diese „Hinterste“ Erlinsburg in das 11./12. Jh.

Zusammenfassung

- | | | |
|--|--------------------|----------------|
| - Vordere Erlinsburg, Niederbipp BE | > 70 m auf 25 m | H= 752 m ü. M. |
| - Mittlere Erlinsburg, Oensingen SO | > 15 m auf 15 m | H= 683 m ü. M. |
| - Hintere Erlinsburg, Oensingen SO | > 65 m auf 20-25 m | H= 694 m ü. M. |
| - „Hinterste“ Erlinsburg, Oensingen SO | > 15 m auf 4.5 m | H= 655 m ü. M. |
- Die Vordere Erlinsburg wurde wohl im 12./13. Jh. errichtet und im 14. Jh. zugunsten von Schloss Bipp verlassen.
 - Die Mittlere, Hintere und „Hinterste“ Erlinsburg sind älter und wurden während dem 11./12. Jh. erbaut.
 - Die Mittlere und „Hinterste“ Erlinsburg wurden wohl noch im 12. Jh. bereits wieder aufgegeben.
 - Die Hintere Erlinsburg wurde Ende 13. Jh. wohl zugunsten von Neu-Bechburg aufgegeben.

Quellen

- Corinne Hodel: Die Lehnflue-Funde von der Steinzeit bis in die Neuzeit, Masterarbeit UNI Bern, Januar 2013
- Jakob Obrecht, Rudolf Glutz, Christoph Reding: Die Lehnflue und die Erlinsburgen; Archäologie und Denkmalpflege Nr. 12/2007
- Hans Sigrist: Die Burgen (Alt- und Neu-) Bechburg und Falkenstein; Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, 65. Band, 1992
- Theodor Schweizer: Die neusten prähistorischen Funde; Chummer z'Hülf; Kalender 1954
- Konrad Meisterhans: Die beiden Erlinsburgen zw. Niederbipp und Oensingen; Anzeiger für schw. Alterthumskunde, Bd 7 (1892-1895)
- Bruno Rudolf: Felsen mit Geschichte; dr önziger Nr. 65/2011

Hinweis

Es ist verboten, auf eigene Faust und ohne Bewilligung nach archäologischen Funden zu suchen und zu graben. Alle archäologischen Funde gehören per Gesetz dem Kanton, auf welchem sie gefunden wurden.

Beilageblatt mit Abbildungen

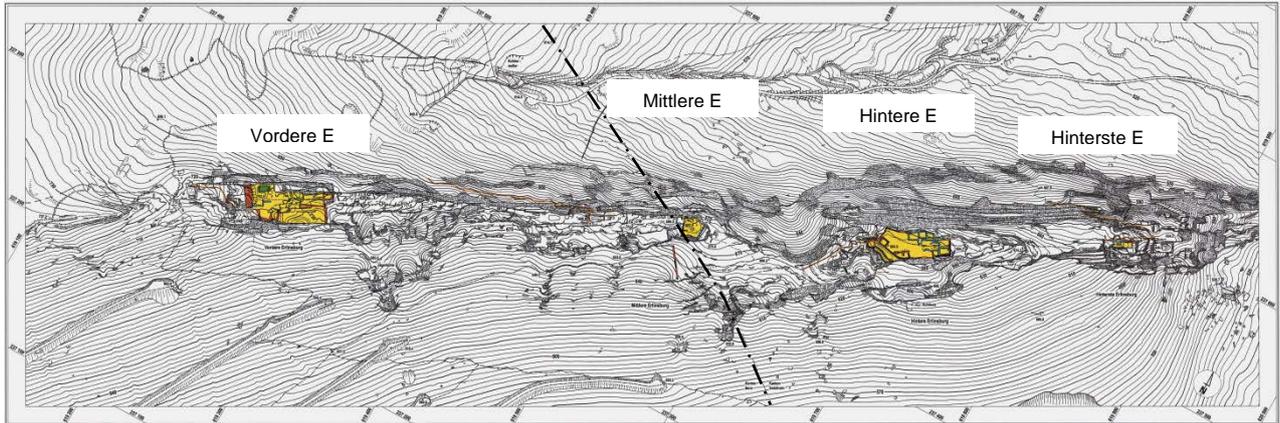


Abb. 2 Lehnflue mit Burgarealen

Plan R. Glutz, Solothurn; Zeichnung G. Nogara, Zuchwil

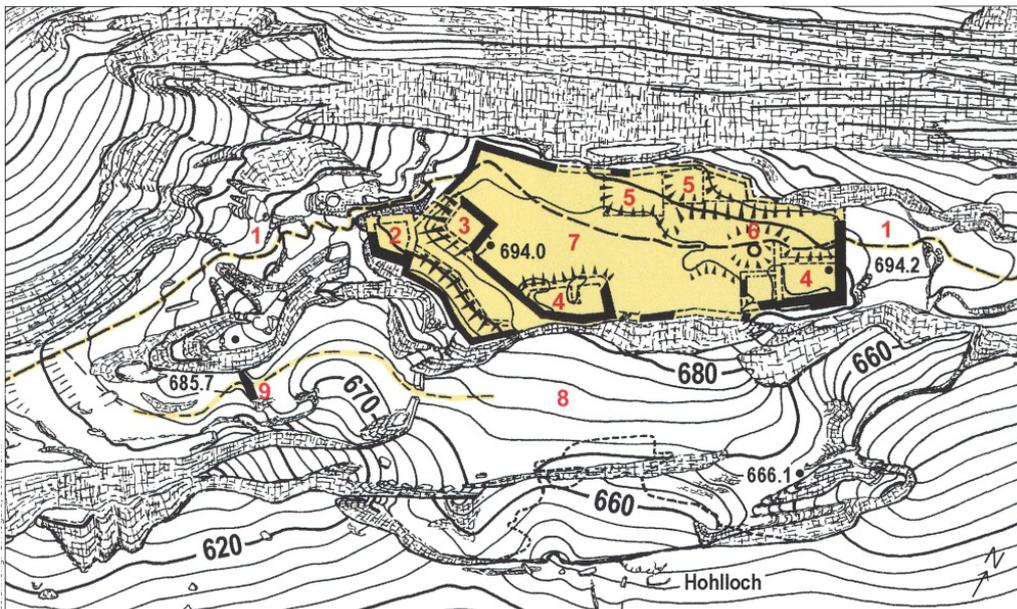


Abb. 4

Hinterer Erlinsburg, Ausschnitt aus dem Reinplan mit teilweise ergänztem Grundriss:

- 1 Zugänge
 - 2 Vorwerk?
 - 3 Turm?
 - 4 Gebäude
 - 5 Keller
 - 6 Zisterne
 - 7 Hof
 - 8 Unterburg/Pferch?
 - 9 Traversenmauer
- M 1:1000

Plan R. Glutz, Solothurn; Zeichnung G. Nogara, Zuchwil



Abb. 5 Zisterne Hintere E

Foto T. Hug, Oensingen

Lehnflue - Materialverteilung nach Epochen in Prozent (ohne Neuzeit)	
	%
Paläolithikum	0.05
Neolithikum	1.1
Mittelbronzezeit	0.7
Spätbronzezeit	60
Hallstattzeit	0.8
Latènezeit	1.3
Römische Zeit	13.6
Frühmittelalter	0.4
Hochmittelalter	22
Spätmittelalter	0.05
Total Funde	100

Abb. 3

C. Hodel

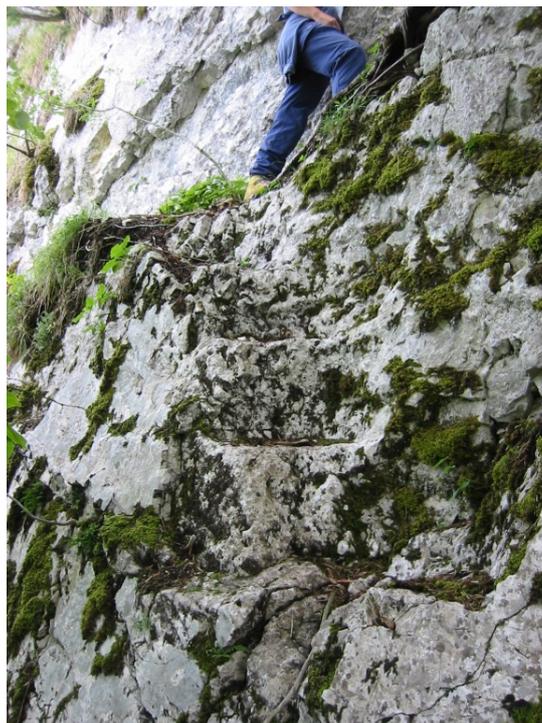
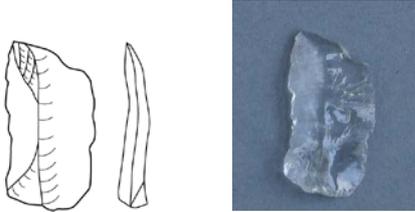


Abb. 6 Burgweg, Stufen in Fels gehauen Foto A. Ryf, Solothurn

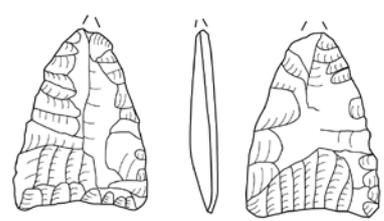
Bergkristall, eventuell eine Klinge 1g
Paläolithikum



Feuerstein 26g
Neolithikum



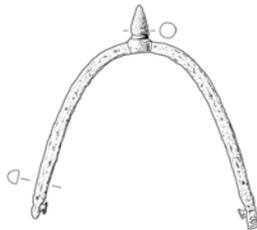
Pfeilspitze 2,3g
Neolithikum



Nadel
Bronzezeit, M 1:3



Reiter-Sporn
Frühmittelalter
M 1:3



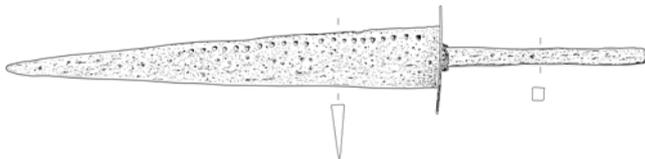
Münze
Latènezeit, ca. 130–50 v. Chr.



Münze
Römische Zeit, 161–176 n. Chr.



Panzerstecher, Mittelalter, M 1:3



Münze
Römische Zeit, 251–253 n. Chr.



Lanzeneisen, Mittelalter, M 1:3



Anhänger von Pferdegeschirr, vergoldet
Mittelalter



Hakenschlüssel mit Löwenkopfgrieff
Römische Zeit, M 1:2

